

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Centralinspector und Vorstände des finanziellen Dienstes der privilegierten österreichischen Nordwestbahn Karl Berner in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. und k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Franz Ritter Schießl von Perstorff den königlich preussischen Abler-Orden zweiter Classe und der k. und k. Attaché Albert Graf Nemes von Siböeg das Ritterkreuz des königlich italienischen Kronen-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Herrenhauses.

Die zweite Lesung der Regierungsvorlage betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur oder Kunst und der Photographie gab in der vorgestrigen Sitzung des Herrenhauses den Anlaß zu einer sehr interessanten und animierten Debatte. Als Berichterstatter für die Commissions-Anträge fungierte einer der hervorragendsten Rechtslehrer unserer alma mater, Professor Adolf Exner, der sich seiner Aufgabe in geistvoller und scharfsinniger Weise entledigte. Der Standpunkt der Regierung wurde vom Justizminister aufs wirkungsvollste vertreten. Auch andere Mitglieder des Hauses griffen in die Discussion ein, welche durchwegs in der vornehmen und sachlichen Art unserer ersten Kammer geführt wurde.

Das Gesetz, welches in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben wurde, entspricht einem sehr zeitgemäßen Bedürfnisse. Der Schutz des Urheberrechtes ruht bisher auf einem Patente, das im Jahre 1846 erlassen ist. Seitther haben die Verhältnisse eine radicale Umgestaltung erfahren, ja hat dieser Zweig, wie gar keine Photographie, und doch hat dieser Zweig, wie der Commissionsbericht mit Recht anführt, in den

letzten Decennien, vom künstlerischen wie vom gewerblichen Standpunkte betrachtet, eine so gewaltige Ausbildung erfahren, daß der Mangel jeder gesetzlichen Schutzbestimmung für seine Producte eine klaffende Lücke unseres heutigen Rechtszustandes bedeutet. Auch der Schutz für die Werke der Tonkunst hat sich als sehr unzureichend erwiesen, aber auch die Werke der Literatur waren vielfach kaum oder gar nicht zu ahnenden Eingriffen preisgegeben. Der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein «Concordia» hat daher im vorigen Jahre an das Herrenhaus eine Petition gerichtet, welche im wesentlichen folgende Punkte enthielt: Ausdehnung der Schutzfrist auf fünfzig Jahre; Gleichstellung der Schutzfrist für die Aufführung dramatischer und dramatischer-musikalischer Werke mit der Schutzfrist für andere literarische Producte; Erweiterung der Schutzfrist für posthume Werke; Erstreckung der Frist für die Veranstaltung einer rechtmäßigen Uebersetzung durch den Autor; Beseitigung des Rechtes der Bearbeitung und Dramatisierung durch Dritte nach Ablauf eines kurzen Zeitraumes; Beseitigung der Verpflichtung des Urhebers, seine Rechte durch die Annahme des Vorbehaltes zu wahren; Schutz der Individualität einer Zeitschrift gegen illoyale Concurrenz; Verschärfung der Strafbestimmungen gegen den dolosen Eingriff in das Urheberrecht und Feststellung eines nicht unterschreitbaren Mindestmaßes der wegen Eingriffes in das Urheberrecht zuerkennenden Entschädigung. Professor Exner kennzeichnete den Standpunkt der vereinigten juristischen und politischen Commission des Herrenhauses, welcher vom Plenum ratificiert wurde, dahin, daß sie ein Compromiß zwischen einander widerstrebenden Interessen gefunden zu haben glaubte. Im vorliegenden Falle, so betonte er, stehe der einen Seite, den Urhebern, als andere Seite das ganze Publicum, die Consumenten, gegenüber, welche die geistige Nahrung beziehen und kaufen und um deren Besteuerung und Vertheuerung es sich nothwendigerweise handle. Die Commission glaube nun in allen Fällen bezüglich der Schutznormen einen ehrlichen Lohn für die geistige Arbeit sichergestellt zu haben. Dieser Anspruch könnte bezüglich einzelner Punkte zwar einer Kritik unterworfen werden, die wir aber unterlassen, um nicht dem Vorwurfe ausgesetzt zu sein, daß wir in gewissem Sinne pro domo plaidieren. Wir wollen es vielmehr anerkennen, daß der Gesetz-

entwurf der Tagesliteratur gegenüber den bis nun in Geltung stehenden Normen einen wirksameren Schutz verleiht und die illoyale Concurrenz erschwert. Specieell der belletristische und wissenschaftliche Zweig der großen Tagesblätter wird vor einem gewissen, erst nicht des näheren zu erörternden Plünderungssystem eher bewahrt sein. Die Eingriffe in die Urheberrechte werden nämlich mit Geldstrafen von 100 bis 2000 Gulden oder mit Arrest von einem bis sechs Monaten bestraft. Neben der Strafe kann im gegebenen Falle auch auf Entschädigung erkannt werden. Diese umfaßt nicht bloß die Schadloshaltung und den Ersatz des entgangenen Gewinnes, sondern es soll auch dem Verletzten für erlittene Kränkungen oder anderweitige persönliche Nachtheile eine angemessene Geldsumme zugesprochen werden. Hier hat sich allerdings der Justizminister aus principiellen, aus der Gesamtheit des Rechtslebens geschöpften Gesichtspunkten gegen die obligatorische Einführung des Abhäsionsverfahrens, daß nämlich im strafrechtlichen Verfahren civilrechtliche Ansprüche verhandelt und entschieden werden sollen, erklärt. Thatsächlich wäre durch die Annahme der Regierungsvorlage der gleiche Zweck erreicht worden, da diese normiert wissen wollte, daß auf Verlangen des Verletzten neben der Strafe auch auf eine an den Verletzten zu entrichtende Geldbuße bis zu dem Betrage von 5000 Gulden erkannt werden solle. Auch in anderen Punkten hätte, wie uns scheint, die Fassung des Regierungsentwurfes dem gesteckten Ziele besser entsprochen, indessen sei das Gute trotz der Zurückstellung des Besseren gern acceptiert.

Der neue englische Premierminister.

Mit Bezug auf die Ernennung Lord Rosebery's zum englischen Premierminister schreibt das «Fremdenblatt»: «Unter Lord Rosebery als Minister des Aeußeren ist, so oft eine Frage von allgemein europäischem Interesse auftaucht, niemals ein Widerspruch zwischen der Politik Englands und der der Dreibund-Mächte entstanden, es hat sich vielmehr stets eine Uebereinstimmung gezeigt, die der ruhigen Erlebigung der jeweils auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten ungemein förderlich war. Die Haltung Englands hat auf diese Weise wesentlich dazu mitgeholfen, den Welttheil vor Störungen zu bewahren, und das Verdienst

Heuilleton.

Ein Wintermorgen auf der Rožica.

I.

Wie hübsch lebt sich's doch im Winter in der Stadt, wenn man sich ins behaglich erwärmte Stübchen gesüßelt hat und hinter den Eisblumen der Spiegel-scheiben hervor den Muthigen zusieht, die sich bei zehn Grad Kälte ins Freie wagen! Wie die fußschnelle Menge leucht und pustet, eingehüllt in einen weißen Duff, wie da Männlein und Weiblein ihre Hände bergen in tiefen Rocktaschen und warmen Muffen und vorüberhuschen mit vor Frost gerötheten Ohren und Nasen, wie da männiglich eilt, von dem heißen Wunsch befeuert, nur recht bald die wärmenden Penaten zu erreichen! Oder wie wonnig läßt sich's an und wie heimelig lind schmeichelt sich's bis ins innerste Mark der Knochen, wenn man in der nichtswürdigen, aber gesunden Trägheit eines Scheffel'schen Megatheriums auf dem lieben Canapee hingestreckt Pläne schmiedet für die goldenen Sommerstage und träumt von winzigen Alpenbörselein und schimmernden Seen, von blauenden Thalengen und strahlenumblitzten Bergesgipfeln! Und doch gibt es Leute, die solche Ruhe ver-schmähen, die es auch in solchen Tagen fortreißt in die Berge, in des Winters eigentlichstes Hoslager, die den mächtigen Zwingherrn kennen lernen wollen in seiner ungebeugten, ungemilderten Macht, wie er sich anfühlt von seiner rauesten und unliebenswürdigsten Seite, Leute, die ihm nachspüren bis ins Hochgebirge. Klein ist die Gemeinde der Anhänger, die der Bergsport zu dieser Jahreszeit in unseren Gegenden

gefunden hat, und verlästert und verkehrt wird sie auch genug, das weiß der Himmel. Doch mögen die Jungen der langweiligen Moralfieber sich nach Lust an mir reiben: ich bekenne mich dazu und tröste mich mit dem alten Sage, demzufolge sich über den Geschmack nicht rechten läßt. Mehrere Jahre hindurch habe ich es nicht über mich gewinnen können, die Strapazen und Anstrengungen einer Wintertour auf mich zu nehmen, aber die gewaltigen Eindrücke, welche mir frühere Fahrten in die Welt von Schnee und Eis gebracht hatten, ließen mich für die Dauer nicht ruhen.

So ward denn der 25. Februar d. J., ein Sonntag, in raschem Entschlusse zu einem kleinen Berggange auf die bei 1800 Meter hohe Rožica in den Karawanken auszuhehen. Der Abendzug des 24. brachte mich um 7 Uhr, mit allem Nöthigen zum geplanten Unternehmen versehen, nach Lengensfeld-Mojstrana, dem Ausgangspunkte der Bergreise. Es war eine sternklare, wenn auch nicht tadellos helle Winternacht, die sich aufs Wurzenzer Savethal niedersenkte. Dämmerhaft-schleieriges Mondlicht lag ausgegossen über Berg und Thal, am westlichen Himmel schiffte eine Anzahl weißer Wölkchen. In unheimlich erdrückender Nähe winkten die unsicheren Umrisse der Triglavspitze, in ihrer weichen Faltung an ein verträultes Lammfellkäppi gemahnend, links von ihr in ruhiger Schönheit die Rjovina, rechts der kühn-strebende Emir und weiter das gigantische Gerüste des Steiner in schläfrig matter Beleuchtung, alles im weißen, glänzenden Winterkleide.

In der wohlbekannten gemüthlichen Heimstube beim «Schmerz» in Mojstrana gieng ich vor Anker und verbrachte in Gesellschaft einiger Ausschusssmitglieder der Section «Krain» des deutschen und österreichischen

Alpenvereines, die zur Abhaltung der seit einer Reihe von Sonntagen hier stattfindenden Bergführercurse her-beigeigt waren, einen fröhlichen und genussreichen Abend. Nachdem ich mir in der Person des gebirgs-fundigen und aufgeräumten Gensjägers Rabič (Water) einen Begleiter gesichert, umfieng mich bald ein ziemlich unruhiger und aufgeregter Schlaf, weit entfernt von jenem süßen und wohlverdienten Schlummer, wie er nach harter Tagesarbeit über den Bergfahrer nieder-träuft.

«Mattheis bricht Eis; find't er keins, so macht er eins.» Neuer schien sich dieser Vossheilige im ersten Falle zu befinden: es war nicht die eiskalte Luft eines echten und rechten Wintermorgens, die wir, in der ersten Dämmerfrühe von Mojstrana aufbrechend, in tiefstaugenden Rügen schlürften. Ein frostmilberndes, krauselndes Lüftchen tanzte wie schlaftrunken über den Häusern hin, kleine flockige Wölkchen schwammen durch den schwarz-blauen Aether, die freundlichen Sterne funkelten in uralter Räthselschrift zu uns herab vom großen himmlischen Nachtlucht, das traumverloren in seiner duftgewobenen Ampel hieng, soß die süße Ruhe hernieder, und über der fahlen Thalweite brütete gedankenschweres Schweigen. Noch regierte die Nacht, nur über dem Nordgrate der Doberca quoll ein heiterer Hauch, gleich dem ersten Liebesahnen im Traume einer Mädchenknospe.

Mit einem etwas boshaften Schmunzeln hatten mir die Oberkainer Führer, die in ein paar Pracht-exemplaren den Dfen der Gaststube garnierten, ihr schwerfälliges «Gut'n Anstieg!» zugerufen, und manch kirchenbesuchendes Bauernweiblein schüttelte gar bedächtig das Haupt, wie es des fremden «Stadtherrn» ansichtig wurde mit den gemiedernen Hosen und den grünen,

daran fällt vorwiegend Lord Rosebery zu, freilich auch Gladstone selbst, der ihn an diese Stelle gesetzt und damit ausgesprochen hatte, daß er einem Manne Vertrauen schenke, welcher an die auswärtige Politik des konservativen Vorgängers anknüpfe. Wenn auf diese Weise der Platz, den Gladstone freigelassen hat, glänzend ausgefüllt wird, so ist freilich andererseits zu bedauern, daß Lord Rosebery aus dem Amte scheidet, in dem er bisher gewaltet hat. Indem jedoch das Portefeuille des Auswärtigen an Lord Kimberley übergeht, gelangt es an einen Mann, den seine bisherige Thätigkeit als Präsident des Geheimen Rathes und Staatssekretär für Indien bereits mit einem Theile der Weltfragen in praktische Berührung gebracht hat und, was vor allem wichtig ist, der Charakter des Lord Rosebery bietet eine Gewähr dafür, daß sein Einfluß auch jetzt noch für die Leitung der auswärtigen Geschäfte maßgebend sein wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus, daß in den Beziehungen zu den auswärtigen Staaten Rosebery's zielbewußte und präcise Politik, die allzeit auf die Wahrung des Prestiges und der Macht Englands bedacht war, fortan prononcierter werde hervortreten können. In anderer Richtung bedeute seine Premierschaft ein neues Programm. Lord Rosebery habe, im Gegensatz zu seinem großen Amtsvorgänger, zu wiederholtenmalen die Vermehrung der britischen Flotte befürwortet. Eine Vergrößerung der britischen Marine würde das Gleichgewicht gegenüber den maritimen Kräften Russlands und Frankreichs herstellen. Im weiteren Sinne bedeute dies eine Erhöhung der Garantien für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, und daher dürfe wohl mit dem Ausdrucke aufrichtigen Bedauerns über den Rücktritt Gladstone's die Befriedigung darüber einbekannt werden, daß Lord Rosebery, der Vorsichtige, Gladstone's Erbe geworden.

Aus dem deutschen Reiche.

Seit mehreren Tagen haben verschiedene Berliner Blätter Mittheilungen über angeblich bevorstehende Veränderungen im preussischen Staatsministerium und insbesondere über den Rücktritt des Reichskanzlers wie des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, von Bötticher, veröffentlicht. In maßgebenden Kreisen ist, wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ versichern, von allen diesen Dingen nicht das mindeste bekannt. Einige Blätter hatten auch gemeldet, Finanzminister Miquel sei über den Gang der Steuer-Reform im Reiche verstimmt und amtsmüde. „Wenn der preussische Finanzminister,“ bemerken hiezu die „Berliner Politischen Nachrichten“, „auch über den Gang der Reichssteuer-Reform, wie er sich bisher gestaltet hat, wenig erfreut sein mag, können wir uns doch nicht denken, daß der Finanzminister trotz seines vorgeschrittenen Alters dem zwar schweren, aber absolut notwendigen Werke der Reform der Reichsteuern wie der Beseitigung des preussischen Deficits seine Mitwirkung entziehen werde.“

Die Berliner Gruppe des Allgemeinen Deutschen Verbandes hat am Sonntag nachmittags eine Protestversammlung gegen die deutsch-französische Abmachung über das Hinterland von Kamerun veranstaltet. Die Versammlung stimmte einer Erklärung gegen das Ab-

weit über die Knie gezogenen Wollstrümpfen, mit den derben Bergschuhen und dem langen Alpenstock; allen diesen schwante nichts Gutes, und sie schienen uns zuzurufen: „Steigt nur hinauf zu eurer Freud' oder eurem Leid; wir beneiden euch nicht!“

Gleich rechts vom Dorfe Lengensfeld, das in einem Bogen umgangen wurde, begann der Aufstieg. Zügigen Schrittes stiegen wir das von Steigen vielfach durchkreuzte Gelände hinan; ein guter, aber steinharter gefrorener Alpenpfad führte uns, schnell an Höhe gewinnend, bald dicht an ein paar Bergnasen vorüber, bald, eine Schlucht überbrückend, aufwärts. Nun gieng es etwa eine halbe Stunde steil durch Gehölz bergan, bis der Wald sich langsam zu lichten beginnt und der Steig mählich gegen Osten schwenkt und ziemlich eben aus am Bergange sich weiterzieht. Auf den Höckern und in den Falten der welligen Bergwiesen, die sich in schöner Abwechslung aneinander reihen, lauern eine Anzahl von Schafhütten und Heustädeln, wie träge Schnecken an die graugelbe Böschung sich anleimend. Ein rauhebeiniger Schäferhund belebte durch sein aufdringliches Gebell die Einsamkeit; sonst störte nichts den Frieden des Ortes.

Auf einer dieser Terrassen hielten wir kurze Stehpausen, um uns über das Wetter zu orientieren, das sich immer beruhigender gestaltete, und die herrliche Fernsicht zu genießen, deren Mittelpunkt in unmittelbarer Nähe die Triglav-Gruppe, die vielgipfelig, in zerrissenen und geschweiften Formen sich gespenstisch in den wolkenlosen Himmel bohrte, die leuchtenden Kuppen und Grate der Karawankenkette und das schweigende Thal der Save waren. Immer weiter führte der mehrfach gewundene Weg nordostwärts, von Bild zu Bild. Freilich waren die Bilder, welche sich uns an diesem Wintertage auf dieser Höhe zeigten, völlig verschieden von

kommen zu und beschloß, daß bei den national- und colonialfreundlichen gesinnten großen Vereinigungen die schnelle Einberufung einer großen allgemeinen Versammlung zur Besprechung dieser deutsch-französischen Abmachung angeregt werde.

Politische Uebersicht.

Saibach, 8. März

Im Budgetausschusse hofft man nach der „Neuen freien Presse“ die Verathung des Budgets bis Ende dieser Woche beendigen zu können, so daß gleich nach Ostern mit der Verathung desselben im Plenum begonnen werden kann. Von den übrigen eben jetzt in Verhandlung der Ausschüsse stehenden Gesetzentwürfen seien jedoch vor Ostern nur mehr die Wiener Verkehrsverträge, die Handelsverträge, insbesondere der provisorische Handelsvertrag mit Rußland, und das Budget-Provisorium in Aussicht genommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus sprach gestern in fortgesetzter Debatte über den Ehegesetz-Entwurf Abg. Mag. Beniczky für die Vorlage. Abgeordneter Gabriel Ugron erklärte sich als Anhänger der facultativen Civilehe. Abg. Arthur Jellinek widerlegt die gegen die Vorlage erhobenen Einwendungen. Handelsminister von Lukacs weist die in einem Budapest Blatte gemachte Bemerkung entschieden zurück, daß er oder die Direction der ungarischen Staatsbahnen zu der am 4. März stattgehabten Volksversammlung Freikarten oder solche zu ermäßigten Preisen ausfolgen ließ. — Hierauf wurde die Debatte auf morgen vertagt. Abg. Görgey unterbreitet den Bericht über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland. Derselbe gelangt seinerzeit auf die Tagesordnung.

Die Arbeiten für die Durchführung der Steuerreform in Preußen schreiten, wie die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ ausführt, vorwärts. Vorbereitungen für die Veranlagung der Ergänzungsteuer sind im Gange, und haben unter Leitung des General-Cataster-Controleurs geh. Oberfinanzrathes Gauß Besprechungen mit den Cataster-Inspectoren der Monarchie stattgefunden, durch welche die Beschaffung der Unterlagen für die Schätzung des unbeweglichen Vermögens gesichert worden ist. Betreffs des Communalabgaben-Gesetzes sind bereits allgemeine Anweisungen ergangen. — Zu Beginn der gestrigen Commissions-Sitzung erklärte Minister von Bötticher, die preussische Regierung sei bereit, die Staffeltarife von 1891 aufzuheben. — Die zweite Lesung des russisch-deutschen Handelsvertrages im Reichstage beginnt wahrscheinlich am 10. März.

In der Sitzung der französischen Abgeordneten-Kammer vom 5. d. M. brachten Turrel und Brouffe ihre Interpellationen über die Nothlage der Landwirtschaft und die Weinfälschungen ein. Turrel betonte, die Regierung müsse den französischen Weinen fremde Märkte erschließen. Die Einfuhr spanischer Weine müsse verhindert werden. Ebenso sei der Betrug der Weinändler zu verbieten, die jährlich eine Million Hektoliter Wasser als Wein verkaufen. Brouffe sprach gegen die Weinpantocherei und den zu großen Alkoholzusatz. Cot verlangte die Unterdrückung der Weinbereitung aus trockenen Rosinen.

jenen, welche ein Frühmorgen im Sommer dem Alpenwanderer bereitet, wozu der Schnee, der von den obersten Hütten an nicht nur alle Höhen metertief bedeckt, sondern auch die weitaustragenden Aeste der Fichten und Föhren schwer niederdrückte, nicht wenig beitrug; besonders verlieh der allerorten am Felsgeklüft der uns überragenden Wände sich festsetzende blendend-weiße Niederschlag der Landschaft einen durchaus anderen Charakter als im Sommer. Und wenn wir hinübersehen zu den weißgefurchten und schwarzgebänderten Felsbanten der Julier, über denen sich im tiefsten Blau der Aether spannte, so genossen wir ein Landschaftsbild von so überwältigender Wucht, daß es gewaltiger und großartiger kaum gedacht werden konnte.

Doben an der Himmelsfeste dampfte bereits ein zarthoffendes Rosa und bald darauf ein kühner werbendes Roth durch die weite, morgenduftende Atmosphäre. Die letzten Sternlein versanken gleich leuchtenden Pünktchen langsam im tiefen, unergründlichen Himmelsraum. Im Westen stand die Mondsfichel noch hoch am Himmel und ihr silbernes Licht kämpfte, wenn auch schon im vollen Rückzuge begriffen, noch hartnäckig und mitunter in recht malerischer Wirkung gegen die siegreiche Nebenhöhlerin. Ein eisiger Wind küßte jetzt unsere Wangen, der Athem rauchte aus dem Munde, und unter den Füßen knirschte bereits der Schnee, daß es eine Art hatte. Aber sonst war der Schnee artig genug, uns schon auf seiner Decke zu tragen, und nur selten geschah es in einer Mulde oder an einem geschützten Hange, daß der eine oder der andere von uns bis ins halbe Knie einbrach. So gieng denn der Aufstieg recht gut vonstatten, der Schnee verursachte uns schlechterdings nicht die geringste Beschwer. Wiederholt kreuzte die Fährte von Alpenhasen, Füchsen und Mardern, einem Umstande, welchem Rabié begreiflicherweise mehr

In der Sitzung der italienischen Kammer vom 5. März hat der Justizminister Calenda in Beantwortung der Interpellationen der Abgeordneten Canegallo und Turbiglio seine Ansichten über die Geschwornengerichte auseinandergesetzt. Er erkannte deren Mängel an, betonte aber mit großem Nachdruck die Nothwendigkeit einer Vertretung des Volkselementes in der Justizpflege, namentlich dort, wo es sich um politische Prozesse handle.

Aus London wird vom 7. März gemeldet: Der Herzog von Devonshire, das Haupt der liberalen Unionisten, hielt in Yeovil eine Ansprache, in welcher er erklärte, die Partei werde Lord Rosebery nur eine mäßige Opposition machen; inbetreff der Home-Rule-Frage werde die Opposition jedoch unverföhnlich sein. In den Finanzmaßnahmen und in der Frage der Verstärkung der Marine werden die Unionisten Lord Rosebery unterstützen.

Wenn am 26. d. M. in Madrid die Cortes wieder zusammentreten, so wird der Ministerpräsident Sagasta in der Lage sein, denselben einen Vertrag mit Marokko vorzulegen, welchen Marschall Martinez in Marrakesch mit Seiner scherrifischen Majestät Mulay Hassan abgeschlossen hat. Dieser Vertrag, dessen Hauptpunkte wir bereits mitgetheilt haben, ist für Spanien sehr günstig. Ob aber der Sultan bei dem besten Willen auch imstande sein wird, die Marrakescher Stipulationen völlig einzuhalten, dies ist ein anderes Ding.

Nach einer Depesche aus Santiago de Chile vom 6. März erlitten die Conservativen bei den Wahlen eine vollständige Niederlage. Die Minister des Auswärtigen, des Innern und der Justiz sind unterlegen. Eine Cabinetskrise steht unmittelbar bevor.

Tagesneuigkeiten.

— (Pfarrer Kneipp in Rom.) Aus Rom wird vom 4. d. M. berichtet: Die Anwesenheit des Pfarrers Kneipp hat einen förmlichen Pilgerzug nach dem Kloster San Basilio hervorgerufen, wo der Apostel des Naturheilverfahrens sein Absteigquartier genommen hat. Er wird Tag für Tag von vielen Hunderten Personen, darunter Mitgliedern der höchsten Aristokratie, besucht, welche bezüglich aller möglichen und unmöglichen Leiden Rath und Hilfe bei Pfarrer Kneipp suchen. Papst Leo XIII. wendet seit drei Tagen mit gutem Erfolge die Kneipp-Cur an, obwohl seitens der Leibärzte vielfach auf die Gefahren hingewiesen wurde, welche in so hohem Alter die Anwendung der Wassercur hervorbringen könne. Der Papst spricht sich dagegen voll Entzücken über die Heilmethode des Pfarrers Kneipp aus, welcher von ihm mit Beweisen der Liebenswürdigkeit förmlich überschüttet wird. Im Vatican steht außerdem noch Cardinal Ronaco da Valetta in der Behandlung des Pfarrers. Auch das Befinden des Cardinals, welcher an rapidem Kräfteverfall litt, soll sich durch das Naturheilverfahren wesentlich gebessert haben.

— (Lord Rosebery.) Der neue englische Premier Archibald Philipp Primrose, Viscount Inverkeithing, Lord Primrose and Dalmeny, Baron Rosebery, Sohn des Lords Dalmeny, wurde 1847 in London geboren, studierte in Eton und Oxford und gelangte, 19 Jahre

Beachtung schenkte, als ich, unseren Weg. Nach etwa anderthalbstündiger, durchaus nicht anstrengender Wanderung erreichten wir die Stelle, wo wohlwollende Vorsehung einen köstlichen Quell in Röhren gefaßt hat, der auch jetzt als lebendiger Quicksborn lustig aus dem feuchten Schnee hervorplätscherte.

Hier traf uns der erste Sonnenstrahl. Tief schüttete das Gestirn des jungen Tages seine flammenden Lichtbündel bereits über die Nordhänge des Triglav und in die Thalgründe der Rothwein und Krma, des Rot- und Bratathales hinein; immer weiter und weiter herab glitten an den Hörnern und Kogeln in unserer Nähe die warmen Töne des Lichtes, und schon drang ins düstere Häusergrau von Mojstrana die glühende Helle. Nicht mehr, wie noch vor wenigen Minuten, schien alles grau in grau in einem bläulichen Sam durch den Widerschein der vergoldeten Bergspitzen kam Leben ins Dunkel der Schluchten und Thäler, bis endlich das reizvolle Spiel, der Kampf zwischen Tag und Nacht, beendet war und auch das große Schneefeld neben uns, über das wir eben heraufgestiegen, vom Morgenlicht angehaucht, seinen frostig blauen Farbenton ablegte. Das fesselnde Rundbild und der Inhalt meines Rückjades veranlaßten uns gleich mächtig zu einer längeren Rast. Die Luft war ruhiger und milder geworden, und überaus angenehm ruhte sich auf der kleinen, schneefreien Dase. Ueber eine halbe Stunde verweilten wir schauend und wieder schauend, rauchend und plaudernd — auch unseren Eßvorräthen und Flaschen ihr Recht angebeihen lassend — dort oben: Augenblicke, die zu den prächtigsten gehören, die ich in den Alpen erlebt und die es wohl verdienen, angeregt zu werden dem Immortellenkranze meiner schönsten und freudigsten Bergerinnerungen.

J. Hintner.

alt, als Erbe seines Großvaters in den Besitz der Familien-Titel, 1868 nahm er dann, ohne wie andere Edelleute zuerst im Unterhause einen Sitz eingenommen zu haben, seinen Sessel im Oberhause ein. Als öffentlicher Redner trat er zuerst 1871 auf, als ihn Gladstone ersuchte, die Adresse zur Thronrede zu unterstützen, und seine erste größere Leistung bestand in der Leitung des Untersuchungs-Ausschusses über die Frage der britischen Pferdezufuhr. Noch heute erkennt England dankbar dessen Verdienste an: die Abschaffung des Pferde-Einfuhrzolles war die Folge. Der erste Regierungsposten wurde ihm 1882, das Unterstaatssecretariat des Innern; er vertauschte es 1884 mit dem Bauenministerium, und schon zwei Jahre später, im Jahre des ersten Home-Rule-Entwurfes, erreichte er, erst 39 Jahre alt, das Portefeuille des Aeußern. Mit großem Bedauern sahen ihn alle Parteien scheiden; unter seiner Amtsführung hatte England einen Theil seines verlorenen Einflusses wieder gewonnen. Sechs Jahre folgten, während welcher Rosebery's Stimme in der auswärtigen Politik nur selten gehört wurde. Umso berebter nahm er sich der demokratischen Errichtung des Londoner Grafschaftsrathes an, dessen Vorsitz ihm übertragen wurde, und außerdem warf er sich mit ganzer Seele auf den Reichsverbündungsplan, dessen begeisterter Vorkämpfer er wurde.

— (Ein Dynamitar d.) Bergmann Pfeifer, der vor einigen Tagen in Bochum an mehreren Orten Dynamitpatronen niederlegte, hat sich, wie verlautet, freiwillig der Polizei mit der Angabe gestellt, er sei der Urheber der Dynamitattentate. Er habe das neue Landrathssamt in die Luft sprengen wollen, wolle aber nicht, daß ein Unschuldiger deswegen verhaftet werde. Dem Anscheine nach ist Pfeifer geistesgestört. Er war früher auf der Zeche «Carolinenglück» beschäftigt, wo er 37 Dynamitpatronen entwendete. Nach der «Rheinisch-Westfälischen Zeitung» wurde Pfeifer dingfest gemacht, als er Montag nachts wieder eine Patrone in der Nähe des Rathhauses niederlegte.

— (Das schnellste Schiff der Welt.) Der englischen Kriegsflotte einverleibte Torpedo-Vernichter «Spernet» erreichte bei seiner am vorigen Donnerstag unternommenen Probefahrt eine Geschwindigkeit von über 28 Knoten per Stunde, ist also das schnellste Fahrzeug, welches das Meer befährt. Das Schwesterschiff der «Spernet», der «Havock», erreichte nur eine Maximal-Geschwindigkeit von 27 Knoten.

— (Frauen als Ministranten.) Wie die «Liberta Cattolica» in Neapel meldet, hat die Riten-Congregation in Folge eines Ansuchens mehrerer neapolitanischer Bischöfe dahin entschieden, daß das Decret «Urgente necessitate» derselben Congregation vom 27. August 1836 wieder in Kraft zu treten habe, und können in Folge dessen, wenn es z. B. in kleinen Ortschaften oder in weiblichen Anstalten an der dazu nöthigen männlichen Assistenz fehlt, auch Frauen bei der Messe bedienen und die vorgeschriebenen Responsa sagen; dieselben müssen jedoch außerhalb des Altargitters stehen, um so nicht in die Nähe des Priesters zu kommen.

— (Explosion.) Auf dem Panzerschiffe «Baden» platzte bei der Fahrt am 7. d. M. ein Absperrventil, ohne Schaden anzurichten. Die Reparatur wurde alsbald vom eigenen Personal bewirkt. Das Panzerschiff «Baden» ist daselbe, auf welchem im August des vorigen Jahres eine

Geschüßexplosion stattgefunden hat, wobei neun Mann der Besatzung getödtet wurden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das deutsche Kaiserpaar in Abbazia.) Wie mitgetheilt wird, wird Ihre Majestät die deutsche Kaiserin auf ihrer Durchreise von Berlin nach Abbazia kommende Woche Montag zwischen 10 und 11 Uhr abends mittelst Separathofzuges auf dem Nordbahnhoft in Wien eintreffen und setzt auf der Verbindungsbahn zur Südbahn die Reise nach kurzem Aufenthalt vom Südbahnhoft direct nach Abbazia fort. Ein officieller Empfang unterbleibt hier auf Wunsch der Kaiserin. Kaiser Wilhelm trifft erst einige Tage später in Abbazia ein. Unmittelbar nach den Osterfeiertagen wird sich Se. Majestät Kaiser Franz Josef zur Begrüßung des deutschen Kaisers nach Abbazia begeben.

— (Begünstigung.) Die Wirksamkeit des Gesetzes vom 3. März 1868, Nr. 17, betreffend die Stempel- und Gebührenfreiheit bei Arrondierung von Grundstücken wurde bis Ende des Jahres 1899 verlängert, und es wäre wünschenswert, daß von dieser Begünstigung ein ausgiebiger Gebrauch gemacht werden würde, als es bisher der Fall gewesen ist.

* (Deutsches Theater.) Zum Vortheile des Gesangscomikers Herrn Hans Döfler wurde gestern das Lebensbild «Drei Paar Schuhe» vor sehr gut besetztem Hause gegeben. Das vor Jahren so erfolg- und zugereichte Stück erfüllt noch heute seine volle Schuldbigkeit, denn die frische, lustige Handlung mit ihrer ungezwungenen Komik, in Verein mit der pridelnden Musik Müllers, könnte so manchem der neueren Possendichter als gutes Vorbild dienen. Das Publicum begrüßte daher verdienstmäßig die Komödie als alten Bekannten auf das wärmste und bereitete ihr den freundlichsten Empfang, wobei allerdings auch die gute und flotte Wiedergabe ihren Antheil hatte. Der Beneficiant Hr. Döfler, welcher den Schustermeister Flink mit behaglichem Humor spielte und gemüthlich sang, wurde mit Beifall empfangen und während des Abendes öfter gerufen. Die festsche, resche Schustermeisterin gab Fräulein Meißner, die sich plötzlich kopfüber in das Possensoubrettenfach stürzt. Die strebsame junge Dame hat sich als Naive in die Gunst des Publicums hineingekloppt und genießt die volle Sympathie desselben. Ein sonniger Abglanz dieser Gunst beleuchtete auch freundlich ihre gestrige, recht brave Leistung, und das Publicum ward nicht müde, seine dankbare Anerkennung bei jeder Gelegenheit zu documentieren. Der prächtige «Nachtfalter» des Herrn Mondheim ist einem großen Theile der Besucher unseres Musentempels vom alten Theater her bekannt. Die Jahre, die dazwischen liegen, haben dieser köstlichen Leistung nichts anzuhaben vermocht, im Gegentheil sie noch abgerundeter gestaltet, und wohl berechtigt erschienen und daher die stürmischen, wiederholten Hervorrufe. Große Heiterkeit und reichen Beifall erzielten Herr Höfer als Börsenspeculant und Herr Erl als Praterdiener; beide waren in der Maske gelungen und überboten sich in humorvollem Spiel und charakterisierten vorzüglich ihre Partien. Mit gewohnter Gewandtheit und ungezwungener Baune spielte, sang und tanzte Fräulein Grimm die lustige Irma. Die übrigen Rollen waren entsprechend besetzt.

Senden sprach sehr freundlich mit dem Knaben und fragte ihn nach Schule und Unterricht. Ueberrascht bemerkte er, wie schnell Harry in den letzten Jahren in den Wissenschaften vorgekommen sei.

«Er hat jetzt auch einen ganz ausgezeichneten Lehrer,» erklärte Cora.

«Es scheint so,» erwiderte Senden, in hohem Grade interessiert. «Möge es doch jedoch Ihrem jungen Bruder das Lernen niemals. Diese Fortschritte konnte er nur unter der Führung einer hochbedeutenden Lehrkraft machen.» Dann wandte er sich an Rosalie: «Schreiben Ihnen Ihre Eltern schon, daß Benno Dorendorff nun doch noch ein ganz tüchtiger Mensch wird? Das Physikalexamen hat er bestanden und sich nun gleich auch zum Staatsexamen gemeldet. Er hat vielmehr gelernt, als jeder der nachlässigen Lebensweise des jungen Mannes wegen angenommen hat, und nun, da er ernstlich arbeitet, besteht gar kein Zweifel, daß er alle Examina sicher bestehen wird. Studiert hat er freilich auch lange genug.»

«Das freut mich, besonders seiner alten Eltern wegen,» entgegnete Rosalie. «Dieser Sohn hat ihnen Kosten und Unruhe genug verursacht; so dankt er ihnen zuletzt doch noch die Mühe.»

«Wer ist Benno Dorendorff?» fragte Cora.

«Ein junger Herr aus Waldenfeld,» antwortete Senden, «ein —» Er stockte und sah Rosalie an. «Ein Jugendfreund von Fräulein Albrecht,» vollendete er erst nach einer Pause.

«Richtiger gesagt, ein Spieltamerad,» bemerkte diese gleichgiltig. «Unsere Wege trennten sich sehr früh, wie das ja in verschiedenen Verhältnissen häufig der Fall ist.»

«Fräulein Albrecht hat viele Freunde,» warf Cora hin.

— (Correspondenzkarten mit Antwort.) Infolge ungleicher Vorgänge betreffend die Portobehandlung der durch die Privatindustrie hergestellten, gänzlich unfrankierten oder doch nicht ausreichend frankierten Correspondenzkarten mit Antwort wurde eröffnet: Der Beschluß des Wiener Postcongresses, unfrankierte (oder in Bezug auf Form und Ausstattung den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechende) Correspondenzkarten als Briefe zu behandeln und den Empfängern gegen Erlag des entfallenden Portos ausfolgen zu lassen, beruht auf der Anschauung, daß Correspondenzkarten, welche den vorgeschriebenen Frankierungs- oder sonstigen Versendungsbedingungen nicht entsprechen, zwar der Begünstigung der herabgesetzten Gebühr verlustig werden, aber, da sie alle wesentlichen Merkmale eines Briefes haben und für Briefe kein Francozwang besteht, nicht von der Beförderung auszuschließen sind. Hieraus ergibt sich, daß auch unfrankierte Doppelkarten zur Beförderung zulässig und als unfrankierte Briefe zu behandeln sind, was auch dem Wortlaute der einschlägigen Verordnungen entspricht, durch welche die unfrankierten (oder sonst nicht gehörig abjustierten) Correspondenzkarten ganz allgemein als zur Behandlung als Briefe geeignet erklärt sind und die Beschränkung dieser Vorschrift auf eine der beiden Gattungen von Correspondenzkarten, wenn sie beabsichtigt gewesen wäre, ausdrücklich hätte ausgesprochen werden müssen. Was nun Doppelkarten betrifft, von denen die eine (zur Antwort bestimmte Hälfte) nicht frankiert ist, so ist zu berücksichtigen, daß der Bestpostvertrag Doppelkarten nur als Correspondenzkarten mit «bezahlter Antwort» kennt und eine Doppelkarte, der dieses wesentliche Merkmal fehlt, schon deshalb der ermäßigten Lage nicht mehr unterliegen kann, weil sie die für einfache Karten vorgeschriebenen Dimensionen überschreitet. Sie ist daher ebenfalls als Brief, und zwar als unvollständig frankierter Brief zu behandeln.

— (Baron Chlumetzky in Lussinpiccolo.) Der «Triester Zeitung» schreibt man aus Lussinpiccolo, 5. d. M.: Am 2. December v. J. ist der Präsident des Abgeordnetenhauses, Johann Freiherr von Chlumetzky, von der Gemeindevertretung einstimmig zum Ehrenbürger von Lussinpiccolo ernannt worden. Der spontane Beschluß der Gemeindevertretung wurde von der Bevölkerung mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen, weil man darin ein Zeichen der Dankbarkeit erblickte, die man Herrn v. Chlumetzky für seine werththätige Unterstützung der österreichischen Handelsmarine schuldet. Kaum wurde es nun bekannt, daß Baron Chlumetzky zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit hieher kommen werde, als die Absicht kund wurde, ihm einen festlichen Empfang zu bereiten, und rasch organisierte unsere Gemeindevertretung, mit dem Herrn Bobek, Johann Bidulich an der Spitze, ein Fest zur Ankunft des illustren Gastes. Gestern gegen halb 9 Uhr abends flammten auf den um den Hafen liegenden Hügeln Freudenfeuer auf, sämtliche Häuser der Stadt wurden festlich beleuchtet, darunter besonders geschmuckvoll das Haus des Vereines «Artieri», und sechs elegante, im bunten Campionenschmuck erstrahlende Cutter kreuzten im Hafen. Als der Dampfer, der Freiherrn v. Chlumetzky hieher brachte, im Hafen einlief, setzte sich vom Sige des Vereines «Unione» unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle ein

«Ich hoffe, daß dem so ist,» entgegnete Rosalie, befremdet durch den Ton des jungen Mädchens. «Die Freundschaft der Menschen ist zugleich der sicherste Beweis meiner Liebenswürdigkeit,» setzte sie wie im Scherz hinzu.

Cora lächelte und schwieg, aber sie sollte nicht so leichten Kaufs davonkommen.

«Was meinst du eigentlich?» fragte Anna Wanda; sie fühlte deutlich die scharfe Spitze, die in Cora's Worten verborgen lag und sich gegen Rosalie lehnte.

«Ich meine nur, daß Fräulein Albrecht gefallt, wohin sie kommt,» entgegnete Cora listig. «Ich hoffe, Anna, daß du dies nicht in Abrede stellen wirst.»

Miss World sah ganz verwundert drein. Es war sonst Cora's Liebhabelei gar nicht, ihren Freundinnen Schmeicheleien zu sagen. Sie hatte es auf diese Weise aber wieder einmal verstanden, sich gewandt aus der Schlinge zu ziehen, in die sie sich durch die hingeworfene, scheinbar so harmlose Bemerkung verfangen hatte.

Es wurde ein Spaziergang durch den Garten vorgeschlagen. Zuerst giengen die vier jungen Leute zusammen; dann wurde der Steig zu schmal. Rosalie schloß sich an Anna an, Professor Senden und Cora folgten.

«Himmel, Fräulein Cora, noch immer die schrecklichen Lauben in Ihrem sonst so hübschen Garten!» rief der Professor, auf die plumpen Holzlasten deutend. «Wie können Sie diese Unzier dulden?»

«Schön sind sie nicht, aber praktisch,» entgegnete Cora lachend. «Die Rücken verirren sich kaum in sie hinein.»

«Aber eine junge Dame muß auf Schönheit in ihrer Umgebung sehen,» beharrte Senden.

(Fortsetzung folgt.)

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Jodeler (U. Derelli.)
(47. Fortsetzung.)

Aber heute war sie tabellos in ihrem Betragen. Sie begrüßte den Professor sehr herzlich und bemerkte lächelnd sein Erstaunen über die Veränderung, die in ihrer äußeren Erscheinung vorgegangen war.

«Sie kannten mich nur als einen argen Wildfang mit herunterhängenden, stets zerzausten Zöpfen,» sagte sie und strich das starke Haar zurück, das sich eigensinnig immer wieder in krausen Wellen um ihre Stirn legte. Das Haar war ebenso schön, wie Rosalie's, nur die leuchtende Farbe hatte es nicht.

«Die uralte und ewig neue Wandlung von der Knospe zur Blüte,» bemerkte er artig.

«Oder von der Raupe zum Schmetterling,» entgegnete sie lachend.

«Nun, Cora, du hast eigentlich keine Schmetterlingsnatur,» warf Anna Wanda ein, «denn du weißt stets sehr genau, was du willst.»

«Und ich war niemals flatterhaft,» antwortete Cora ernst.

Ein seltsamer Blick streifte den Professor. Rosalie fieng diesen Blick auf; es wurde ihr schwer ums Herz. Sie sah auf Cora. Diese lehnte grazios im Sessel und benutzte Douglas, der sich heute keinerlei Unarten erlauben durfte, als Fußstüßen. Und mit größtem Erstaunen bemerkte Rosalie, daß Cora verstoßen den dort immer befind. Der Gast sollte offenbar von demselben keine Kenntnis erhalten.

Dann kam Harry. Er machte eine ungeschickte Bewegung; die gefälligen, leichten Bewegungen seiner Schwester waren ihm gänzlich verfaßt.

Fackelzug, an dem Capitane und Reher theilnahmen, gegen die Landungsbrücke in Bewegung; gleichzeitig wurden auf dem Plage und vor dem Gebäude der «Unione» ein Feuerwerk und Raketen abgebrannt. Die Riva war von Menschen überfüllt, die, als der Dampf an der Landungsbrücke hielt, Baron Chlumetz lebhaft acclamirten. Der Podestà mit der Gemeindevertretung und der Vize-Agent Herr Johann W. Bidulich begaben sich zur Begrüßung des Gastes an Bord, und Fräulein Anna Bidulich überreichte namens der Damen von Vuffin der Frau Baronin Chlumetz ein schönes Blumenbouquet mit Schleife. Herr Baron Chlumetz und Gemahlin wurden dann von den Fackelträgern bis zum Absteigquartier begleitet, woselbst er bald darauf auf dem Balkon erschien und für den herzlichen Empfang und die sich immer erneuernden Hochrufe in bewegten Worten dankte. Bis 11 Uhr dauerte ungewohntes Leben auf den Straßen. Fern von jedem Serbismus, hat Vuffin auch diesmal bewiesen, wie es Personen zu ehren versteht, die sich um seine Geschichte annehmen.

— (Waldbände.) Wie uns mitgeteilt wird, hat kürzlich die Grundbesitzerin Anna Rogel aus Zaverch, Bezirk Umgebung Laibach, auf ihrer Wiese «Trebevnik», um einen besseren Graswuchs zu erzielen, das dürre Gras angezündet und begab sich, ohne das Feuer zu löschen, nach Hause. Bei dem herrschenden Winde verbreitete sich das Feuer bis an den Waldbrand, ergriff daselbst das Laub und äscherte in einer Fläche von 1 Hektar das Waldgras, Gestrüpp und junge Buchenbäume ein. — Am 2. d. M. ist die der Ortschaft Pogorschitz, Bezirk Radmannsdorf, gehörige, zum Theile bestockte Hutweide «Dolgo Brdo» in einem Flächenraume von 10 Hektaren abgebrannt. Der Schaden beträgt circa 100 fl. Wie das Feuer zum Ausbruche kam, konnte bisher nicht constatirt werden, und sind diesfalls die Erhebungen im Zuge. — o.

— (Obst- und Wildbaumculturen längs der österreichischen Eisenbahnen.) Am Schlusse des Jahres 1892 betrug die Gesamtzahl der gepflanzten Obstbäume 372.953 Stück gegen 369.875 Stück im Jahre 1891. Es ist somit eine Vermehrung von 3078 Stück Obstbäumen, das ist 0.9 pCt., eingetreten. Im Durchschnitt ergeben sich per Bahnkilometer 23.7 Stück Obstbäume (dieselbe Anzahl wie im Vorjahre). Außer diesen Obstpflanzungen besitzen einzelne Bahnen auch noch Bestände von Maulbeersträuchern und Weinreben, und zwar in Reihenspflanzungen. Das Gesamtausmaß der Reihenspflanzungen betrug im Jahre 1892 52.723 Meter, d. i. 3.4 Meter per Kilometer. Infolge von Wurzelkrankheiten haben im Jahre 1892 die Reihenspflanzungen abgenommen. Das Gesamtertragnis der Obstbaumculturen belief sich im Jahre 1892 auf 840 fl. 80 kr., d. i. um 94 fl. 95 kr. weniger als im Vorjahre. Auf den 15.710 Kilometer langen Eisenbahnstrecken waren vorhanden an Bäumen und Sträuchern: Einzelpflanzungen 3,586.829 Stück, Reihenspflanzungen 5,525.694 Meter, geschlossene Bestände 4,519.024 Quadratmeter. Einen Ertrag der Wildbaum- und Sträucherculturen weist nur die Südbahn mit 1553 fl. aus. Auf ein Kilometer Bahnlänge entfallen im Jahre 1892 326 Stück Einzelpflanzungen gegen 333 Stück, dann 517 Meter Reihenspflanzungen gegen 513 Meter und 568 Quadratmeter geschlossene Bestände gegen 551 Quadratmeter des Vorjahres. Es ist sonach eine Abnahme der Einzelpflanzungen, hingegen eine Zunahme der Reihenspflanzungen und der geschlossenen Bestände im Jahre 1892 zu constatieren.

— (Die «Salzburger Fremden-Zeitung».) hat sich unter der Direction Anton v. Koppenheier zu einem Unternehmen aufgeschwungen, das mit Zug und Recht als Unicum in Oesterreich bezeichnet werden muß. Als Centralorgan zur Hebung des Fremdenverkehrs in Oesterreich und im angrenzenden bayerischen Hochlande ins Leben gerufen, widmet das Blatt der Hebung des Fremdenverkehrs eine intensive und rationelle Pflege in Wort und Bild, wie selbst Länder, die vorwiegend von der «Fremden-Industrie» leben, nichts Gleichartiges aufweisen. Eine breite Basis und Popularität im großen Publicum hat die Zeitung aber dadurch gewonnen, daß sie über diesen engeren Rahmen hinaus sich die Aufgabe eines von großen Gesichtspunkten geleiteten, die Tagesereignisse beherrschenden österreichischen Familienblattes gestellt und als solches glänzende Leistungen zu verzeichnen hat. Ein Beleg hiefür bietet wieder die letzte, Samstag ausgegebene Priz- und Wolter-Nummer. Sie bringt ein Porträt des verstorbenen Bürgermeisters, das eine technische Musterleistung ist, und ein großes Bild vom Leichenbegängnisse. Die Wolter, deren 60. Geburtstag auf den 1. März fiel, wird in ihren Rollen und in ihrem Heim in 35 geschmackvollen Illustrationen vorgeführt. Auf der Höhe der Bilder steht der textliche Theil, für welchen die «Fremden-Zeitung» über Kräfte ersten Ranges verfügt. Mehrere andere Artikel mit Bilderschnitt, ein Feuilleton und reiche Mittheilungen aus dem öffentlichen und dem Kunstleben bilden den übrigen Inhalt der Nummer. Auch zugunsten unseres leider noch vielfach unbekannten und verkannten Landes hat das Blatt bereits eine Campagne eröffnet, welche sie fortsetzen wird.

— (Benefiz.) Die heutige Vorstellung bildet das Benefiz des strebsamen und begabten Mitgliedes der

deutschen Bühne Herrn Karl Pann, dessen wachsende Fortschritte und vielseitige Verwendung das Publicum mit sympathischem Interesse verfolgt hat. Sein gelungener «Obersteiger» hat dem jungen Künstler allgemeine Anerkennung errungen, und es steht daher an seinem heutigen Ehrenabend ein guter Besuch in Aussicht.

— (Slovenisches Theater.) Samstag den 10. d. M. findet die Aufführung der Novität «Aus der Zeit der Cotillons», Lustspiel in drei Aufzügen, aus dem Czechischen des Em. Vozdech überseht von Fr. Svoboda (Gestrin), statt. Das Stück versetzt uns in die Rococozeit, bietet eine Menge köstlicher Scenen und ist voll gesunder Komik.

— (Von der landwirtschaftlichen Filiale in Gurksfeld), welche eine rege Thätigkeit entwickelt, wird uns berichtet, daß sie heuer einen regelmäßigen Nebenverdienscurs eröffnet hat und daß ihr von der Regierung 127.000 Stück Schnittröben unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, welche sie nebst ihrem eigenen Nebenmateriale in erster Linie an jene wenig bemittelten Weinbauer vertheilen wird, die behufs Anlegung neuer Weingärten heuer auch mit Geldunterstützungen theilhaftig werden, zu welchem Zwecke die krainische Sparcasse alljährlich einen Betrag von 2500 fl. bestimmt hat. Da der heurige Winter für die Arbeiten in den Weinbergen sehr günstig war, hat ein großer Theil von Weinbauern infolge der günstigen Erfolge in Steiermark und auf Anregung der landwirtschaftlichen Filiale mit der Regenerierung ihrer Weingärten begonnen.

— (Postamt in Franci.) Am 16. März l. J. tritt in Franci, politischer Bezirk Boleška, das mit Ende December 1891 aufgelassene Postamt wieder in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt, als Sammelstelle des Postsparcassamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postneße mittelst täglich dreimaliger Fußbotengänge zum Postamte Mattuglie erhalten wird.

— (Promenade-Concert.) Sonntag den 11. d. findet kein Promenade-Concert statt, weil die Musik durch die Proben für die beiden großen Concerte der «Glasbena Matica» in Anspruch genommen ist.

— (Das Schröpfen untersagt.) Die königliche Landesregierung in Agram hat das übliche Sezen von Schröpfköpfen in den Badeorten Kroatiens und Slavoniens verboten.

— (Absage.) Eingetretener Hindernisse halber findet das Concert der Madame Albani nicht statt.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses wurde die Berathung des Capitels «Post- und Telegraphen-Anstalt» zu Ende geführt. Hierbei wurden mehrere vom Berichterstatter Abg. Dr. Gyner beantragte Resolutionen angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird: 1.) in der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Subalternbeamten und sonstigen Angestellten, so weit es nur irgend möglich und erreichbar ist, fortzufahren; 2.) die baldige Verstaatlichung des der Privat-Telegraphen-Gesellschaft gehörigen Telephonnetzes in Wien in Aussicht zu nehmen; 3.) ein den heutigen Verhältnissen entsprechendes, auf den gewonnenen Erfahrungen basierendes Gesetz über Portofreiheit und Portobegünstigung der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen; 4.) die Entwicklung des Verkehrs in Postganzsachen in Erwägung zu ziehen.

Sodann wurde die Berathung des Etats der Unterrichtsverwaltung bei Capitel «Mittelschulen» fortgesetzt. Dasselbe veranlaßte eine längere Debatte, an welcher sich auch Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Maderhosi theilnahm.

Der Herr Unterrichtsminister erklärte, die Regierung erachte es als Pflicht, den culturellen Bedürfnissen einzelner Volksstämme, nach Maßgabe der finanziellen Mittel, entsprechend Rechnung zu tragen, allein die Verhältnisse, unter welchen die Regierung die Staatsverwaltung übernahm, verpflichten dieselbe, alles zu vermeiden, was geeignet erscheint, die nationalen Gegensätze zu verschärfen. Betreffs Activierung eines slovenischen Untergymnasiums in Cilli wird der Minister die notwendigen Erhebungen einleiten, um auf Grund des hoffentlich günstigen Ergebnisses derselben mit concreten Vorschlägen an die Legislative heranzutreten. Abg. Sutlje erklärt seine Befriedigung über die Aeußerung des Ministers bezüglich Cilli. Abg. Heilberg erjucht die Regierung dringendst, den jetzigen Besistand hinsichtlich der Mittelschulen vollkommen unberührt zu belassen.

Der Volkswirtschaftsausschuß nahm unverändert die Regierungsvorlage betreffend die provisorische Regelung der Handelsverträge mit Rußland an und beschloß, im Plenum die dringliche Behandlung der Angelegenheit zu beantragen.

Der Baluta-Ausschuß beschloß das Eingehen in die Specialdebatte über die Balutavorlagen. Se. Excellenz der Herr Finanzminister führte aus, die Verwendung der Einkronenstücke zur Einziehung der

Einguldennoten entspreche vollkommen dem gegenwärtigen Münzgesetze sowie den früheren Aeußerungen des Ministers, seines Vorgängers und denen des damaligen Berichterstatters. Die Besorgnis, daß ein Theil des Goldanlehens einfach zu Zwecken der Cassagebarung verwendet werde, sei unbegründet, da § 5 des Gesetzes vom Juli 1892 ausdrücklich festsetzt, das angeschaffte Gold sei zu Währungszwecken zu verwenden.

Der Club der deutschen Nationalpartei hat den Abgeordneten Steinwender wieder zum Obmann gewählt. Abgeordneter Polzhofer hat seinen Austritt aus dem Club zurückgezogen.

Telegramme.

Mentone, 8. März. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin machte früh einen Gebirgsausflug. Seine Majestät der Kaiser begab sich nach Monaco und besuchte später das gräfliche Paar Caserta in Cannes.

Rom, 8. März. (Orig.-Tel.) Abends explodierte eine Bombe vor der Deputiertenkammer, deren Sitzung bereits geschlossen war. Die Fenster zersprangen; acht Personen wurden verletzt. Ein Verletzter gestand, daß ihm ein Individuum eine kleine Kiste übergab, worin sich die später explodierte Bombe befand.

Paris, 8. März. Der Minister des Innern Raynal verständigte den Deputierten Jaurès, er könne dessen Anfrage über die Subventionen, welche angeblich von Capitalisten und Priestern den Anarchisten gewährt wurden, nicht annehmen, weil seine Angaben nicht auf genauen Thatfachen zu beruhen scheinen.

London, 8. März. Nach dem über das Befinden Gladstone's ausgegebenen Bulletin hat sich der Zustand des Patienten gebessert. Die Temperatur beträgt 99 Grad Fahrenheit. Die Bronchitis hat nicht zugenommen.

Sprechstunden der Redaction.

Der Redacteur der «Laibacher Zeitung» ist bis zur Fertigstellung des Redactionsbureaus, täglich in seiner Wohnung, Trieflerstraße Nr. 6, von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zu sprechen.

Angekommene Fremde.

Am 7. März.

Hotel Stadt Wien. Rinner, I. und I. Generalmajor; Wibt, B. f. Frau; Raug, Maifus, Dietrichstein, Pollat, v. Steeg, Hochmuth, Abeles, Glas und Frimmel, Wien. — Wranitz, Wranitzdorf. — Stern, Linz. — Müller, Heilbrunn. — Jattur, Obergurl. — Stöckl, Cilli. — Paul, Bahnbeamter, Attwang. — Hurl, Berlin. — Obermann, Gottschee. — Schönginger, Kallham. — Dobida, Lees. — Fuchs, Höflein. Hotel Elefant. Konpta, Jng., Jbold, Khern, Petrovits, Jarmann, Wien. — Finger, Pilsen. — Wurdinger, Saag. — Raj, Bodenbach. — Sisa, Senofetsch. — Lusin, Agram. — Hmelat, Tebeschi, Aney, Schepig, Triesl. — Polat, Dimmit. — Trifail. — Grile, Baie. — Schollwayer, Schneeberg. — Buschmann, Hamburg. — Maly, Neumarkt. — Rummel, Jng., Weizelburg. — Kovacic, Mitus, St. Lucia. — Kavlic, Prävald. — Cronabettvogel, Stein.

Verstorbene.

Den 7. März. Maria Babnik, Inwohnerin, 84 J. Alter Markt 3, Altersschwäche. — Maria Mes, Arbeiter-Gattin 32 J., Hühnerdorf 14, Tuberculose. Den 8. März. Theresia Poler, Schriftföhrer-Gattin, 78 J., Kuththal 22, Gehirnschlag. — Francisca Prek, Arbeiter-Gattin, 6 J., Schwarzdorf 4, Scharlach.

Lottoziehung vom 7. März.

Prag: 36 69 86 22 15.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mtg	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Vortages	Stärke des Regens in Millimeter
7	U. Mg.	734.8	—3.6	Windstill	Nebel	0.00
8	2. R.	735.4	10.0	SD. schwach	heiter	
9	4. Ab.	736.7	2.6	SD. schwach	heiter	

Morgens Nebel, tagsüber und abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 3.0°, um 0.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky

Ritter von Wissehrad.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens des Herrn

Valentin Pessiack

für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte sowie für die vielen schönen Kranzspenden sprechen den aufrichtigsten Dank aus

Die trauernden Verwandten.

Die heilige Seelenmesse für den theuren Verbliebenen wird am Dienstag den 13. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Domkirche abgehalten werden.

Course an der Wiener Börse vom 8. März 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.			Geld	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene (Fisk.-Prior.) Obligationen.			Geld	Barre	Handbriefe (für 100 fl.).			Geld	Barre	Bank-Aktion (per Stück).			Geld	Barre	Tramway-Ges., neue Br., Prioritäts-Aktion 100 fl.			Geld	Barre
5% Einheitsrente in Noten derg. Mai-November			98 35	98 55	Elisabethbahn 600 u. 8000 R. für 200 R. 4 1/2 %			117 60	118 10	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			122 50	123 50	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60 %			155 50	156 50	Tramway-Ges., neue Br., Prioritäts-Aktion 100 fl.			96 50	97 50
5% Silber derg. Jänner-Juli			98 20	98 40	Elisabethbahn, 400 u. 2000 R. 200 R. 4 1/2 %			124 75	125 75	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Bankverein, Wiener 100 fl.			131 50	132 50	Lang. galiz. Eisenb. 200 fl. Silber			208 25	209 25
1884er 4% Staatsanleihe 250 fl.			149 50	150 50	Franz-Joseph-B. Em. 1884 4 1/2 %			98 20	99 20	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			115 25	116 50	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50	Lang. Westb. (Kraab-Gray) 200 fl. Silber			201 50	202 50
1884er 4% Staatsanleihe 500 fl.			146 60	147 50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2 %			96 60	97 60	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			115 25	116 50	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50	Wiener Localbahnen-Akt. u. Ges.			75 50	80 50
1884er 4% Staatsanleihe 100 fl.			159 25	160 25	Borarlberger Bahn, Emitt. 1884, 4 1/2 % (bis St.) S. f. 100 fl. R.			97 50	98 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
5% Dom.-Höbcr. a. 120 fl.			159 50	160 50	Lang. Goldrente 4 1/2 % per Cassa bto. bto. bto. per Ultimo			118 20	118 40	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
5% Def. Goldrente, steuerfrei			119 95	120 15	Rente Kronenmähr., 4 1/2 %			95 40	95 60	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
5% Def. Notenrente, steuerfrei			97 70	97 90	Rente Kronenmähr., 4 1/2 %			126	126 75	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
5% Def. bto. bto. bto. per Ultimo			97 70	97 90	Rente Kronenmähr., 4 1/2 %			102 20	103 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
Eisenbahn- u. Staatsanleihen (Schreibungen).					bto. Staats-Oblig. (Lang. Oberrh.) v. J. 1878, 5 1/2 %			128	128 80	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
Elisabethbahn in G. steuerfrei (bis St.) für 100 fl. S. 4 1/2 %			120 70	120 15	bto. 4 1/2 % (Schattengeld-Abt.-Obl.)			100 35	101 35	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
Franz-Joseph-Bahn in Silber (bis St.) f. 100 fl. Rom. 5 1/2 %			122 75	123 75	bto. Präm.-Anl. a. 100 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
1 1/2 % Rudolphsb.-S. S. (bis St.) für 1000 fl. Rom.			—	—	bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
5% bto. i. Kronenw. steuerf. (bis St.) für 200 R. R. Rom.			96 80	97 50	bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
5% Borarlberger Bahn in Silber 200 u. 1000 fl. f. 100 fl. R. Rom.			—	—	bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
5% bto. in Kronenw. steuerf. 400 u. 2000 R. f. 200 R. Rom.			97 50	97 50	bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
In Staatsanleihen (Schreibungen) abgeh. Eisenb.- u. Aktien					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
Elisabethbahn 200 fl. G. 5 1/2 % von 200 fl. S. 2 1/2 % pr. Stück			254	259 50	bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
bto. Lang.-Rudolphsb. 200 fl. S. 5 1/2 %			234	235 50	bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
bto. Galiz.-Karl-Ludw.-B. 200 fl. G. 5 1/2 %			216 75	217 75	bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					
					bto. bto. a. 50 fl. S. 2 1/2 %			152 50	153 50	Höbcr. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %			98 50	99 30	Böhm. Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.			470 50	471 50					